Die Reformierten in Frankfurt

Kirchenblatt der evangelisch-reformierten Gemeinden in Frankfurt am Main

94. Jahrgang, November 2020

Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.

Jeremia 31, 9

Andacht *Seite 2*

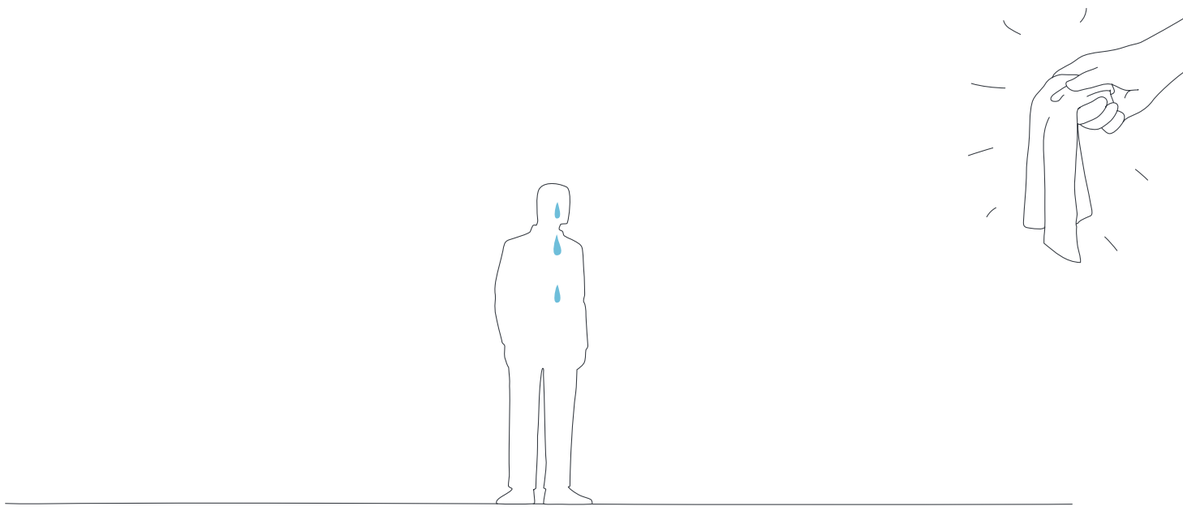
Aktuelles *ab Seite 4*

Aus unserem Altenheim *Seite 10-11*

Evangelische Französisch-reformierte Gemeinde *Seite 15-17*

ANDACHT NOVEMBER 2020 / JEREMIA 31, 9

Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.



Wieder ist November, ein Monat, den wir gar nicht so sehr mögen. Die Tage werden immer kürzer, es ist dunkel, und meistens regnet es. Das Kirchenjahr geht zu Ende, der Buß- und Bettag und der Ewigkeitssonntag sind die prägenden Tage dieses Monats. Wir werden uns in verstärktem Maße unserer Vergänglichkeit bewusst. In diesem Jahr kommt noch das Problem *„Corona"* dazu. Ich schreibe diese Andacht in den ersten Oktobertagen und weiß nicht, wie sich die Lage weiter entwickelt, ob noch weitere Einschränkungen kommen, und auch wenn Sie diesen Artikel lesen, werden Sie nicht wissen, wie es weitergeht.

Wir alle haben in den letzten Monaten mit Einschränkungen leben müssen, die einen hat es härter getroffen, als Bewohner von Alten- und Pflegeheimen, als Mitarbeiter im medizinischen Bereich, als Selbständige oder als Menschen, die Angehörige verloren haben. Andere sind bis jetzt glimpflich davongekommen. Aber für uns alle ist diese Situation bedrückend.

In einer bedrückenden Situation schreibt auch der Prophet Jeremia die Worte unseres Monatsspruchs.

Als Jeremia zum Propheten berufen wird, ahnt er schon, dass das eine kaum lösbare Aufgabe sein wird. Er wendet ein, dass er zu jung dafür sei, aber Gott lässt das nicht gelten. In der Zeit waren die politischen Umstände katastrophal. Israel war schon ein geteiltes Land, das Nordreich war schon unter der Herrschaft der Babylonier, das Südreich Juda hatte sich noch eine gewisse Selbständigkeit bewahren können, stand aber auch schon kurz vor dem Untergang. Vergeblich hatten die Propheten das Volk gewarnt, dass die Abkehr von Gott und seinen Weisungen in die Katastrophe führen würde.

Und dann kam es auch so. Es folgte das babylonische Exil, Jeremia erlebt das am eigenen Leib mit: Verbannung, Fremdherrschaft, unendliches Leid. Die Propheten versuchten, dieses Geschehen theologisch zu verarbeiten, und sahen darin Gottes Strafe für den Abfall des Volkes.

Genau in diese leidvolle Situation hinein spricht Jeremia die Worte unseres Monatsspruchs: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Damit richtet der Prophet Gottes Verheißung des Trostes und der Leitung an das leidgeprüfte Volk.

Aber was heißt das: Trost und Leitung. Trost hat zunächst einmal etwas mit Vertrauen zu tun. Trösten kann nur derjenige, dem vertraut wird. Trösten heißt, die leidvolle Situation des anderen ernst zu nehmen, aber auch schon auf einen Weg in eine bessere Zukunft hinzuweisen, anzudeuten, dass der Tunnel zwar sehr lang und dunkel ist, dass aber schon ein kleiner Schein des Lichts am Ende des Tunnels sichtbar ist.

Leiten heißt: den Weg zeigen. Trösten und Leiten bedeutet: Gott nimmt sein Volk an der Hand und führt es heraus aus dem Elend.

In der historischen Situation, in der Jeremia diese Worte Gottes verkündet hat, hat es noch eine Weile gedauert, bis das Exils zu Ende war und man in das gelobte Land zurückkehren konnte. Und auch dann war das Leid noch nicht zu Ende. Das zerstörte Land musste wieder aufgebaut werden, und das war mühsam. Es war ein langer und mühsamer Weg vom Exil zurück in die Heimat, aber man konnte ihn gehen, weil Gott das Volk durch seinen Trost gestärkt hat.

Und so gilt unser Monatsspruch auch uns: Gott will uns trösten und leiten. Wenn wir gerade jetzt im November in besonderer Weise unserer verstorbenen Angehörigen gedenken, wenn unser durch Corona eingeschränktes Leben uns zusetzt, wenn wir uns Sorgen um die Zukunft machen, dann will Gott uns an der Hand nehmen und in eine bessere Zukunft führen. Was wir dazu brauchen, ist Geduld und die Bereitschaft, uns führen zu lassen.

In der Septuaginta, der griechischen Urfassung des Alten Testaments, finden wir folgende Version unseres Monatsspruchs: Mit Weinen zogen sie aus, und mit Ermunterung werde ich sie heraufführen, ich werde sie an den Wasserkanälen ihr Lager aufschlagen lassen auf rechtem Weg, und sie werden sich auf ihm nicht verirren.

In der Zusage, dass Gott uns leiten will, liegt eine große Verheißung, nämlich, dass wir uns auf unserem Weg nicht verirren werden. Aber geleitet werden kann nur der, der diese Leitung auch zulässt. Noch besser ist es natürlich, um diese Leitung auch zu bitten. Diese Glaubenshaltung finden wir in wunderschöner Weise in einem Gesangbuchlied von Nikolaus Ludwig von Zinzendorf.

Jesu geh voran auf der Lebensbahn! Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen; führ uns an der Hand bis ins Vaterland.

Udo Köhnen

Liebe Leserin, lieber Leser!

In diesem Kirchenblatt finden Sie viele Anregungen, die diese etwas tristen Novembertage *„erhellen"* können. Trotz der Einschränkungen durch die Pandemie bin ich überrascht, wie viele Möglichkeiten sich doch ergeben, dank der z. T. gewaltigen Anstrengungen der Mitwirkenden.

Sind die Maßnahmen zu Covid-19 auch lästig, so sind sie doch nützlich.
Suchen Sie also aus, was Ihnen in diesem Kirchenblatt angeboten wird.
Hinweisen möchte ich auf den Gottesdienst am 9. November zur Erinnerung an die Pogromnacht und an den Gottesdienst zur Verabschiedung von Herrn Pfarrer Udo Köhnen, der am 2. Advent in der Katharinenkirche stattfinden wird.

Bleiben Sie gesund, und seien Sie
unter Gottes Schutz behütet.
Günter Leyerzapf

TERMINE

Herzliche Einladung zum Gedenken am 9. November

9. NOVEMBER 2020, 19 UHR.
ALLE SIND HERZLICH EINGELADEN.

Auch in diesem Jahr begehen wir das Gedenken an die Reichspogromnacht mit einem Gottesdienst, den unsere Gottesdienst-AG vorbereitet.

Gottesdienst zur Verabschiedung von Pfarrer Udo Köhnen

HERZLICHE EINLADUNG ZUM GOTTESDIENST AM 2. ADVENTSONNTAG, 6. Dezember 2020 um 16 Uhr,

in die Katharinenkirche *(an der Hauptwache),* in dem Pfr. Köhnen aus dem Dienst der Gemeinde in den Ruhestand verabschiedet wird. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zu einem Umtrunk herzlich eingeladen.
Damit an diesem Gottesdienst möglichst viele teilnehmen können, müssen wir leider den Zugang zur Katharinenkirche durch namentliche Einlasskarten sichern. Unser Pfarrbüro stellt Ihnen gern eine solche Karte aus – bitte beantragen Sie diese bis Mittwoch, 2.12., 13 Uhr. Falls wir die Teilnehmerzahl coronabedingt doch stärker begrenzen müssen, zählt das Datum Ihrer Anmeldung.

DIES UND DAS

NICHT VERGESSEN!

GEMEINDEVERSAMMLUNG 15. NOVEMBER 2020
Am Sonntag, 15. November 2020, 11 Uhr *(im Anschluss an den Gottesdienst)* findet unsere Gemeindeversammlung statt. Dazu laden wir nochmals herzlich ein.

VERMEHRTES LÜFTEN
Liebe Gemeindemitglieder, da wir vermehrt lüften müssen, denken Sie bitte an warme Kleidung. Dies gilt für alle Veranstaltungen und Gottesdienste.

Berichte aus dem Stehenden Presbyterium
vom 13. Oktober 2020

In der letzten Sitzung haben wir die Lage besprochen, die durch die Ablehnung des Kandidaten für die Nachfolge für Herrn Pfarrer Köhnen entstanden ist. Wir werden die Übergangszeit problemlos mit Predigtvertretungen überbrücken können, weshalb es sinnvoller ist, nicht neu auszuschreiben, sondern nach Leuten zu suchen, die gezielt angesprochen werden sollen.
Das Hygienekonzept für Gottesdienste etc. wird nach den Vorgaben der EKHN und der Stadt entsprechend angepasst, es ist auf der Homepage immer auf dem neuesten Stand.

Großen Raum nahm auch das Denken darüber ein, wie jedes Gemeindemitglied nach den eigenen Wünschen und Eignungen sich einbringen kann. Dieses Thema erschien uns so wichtig, dass wir uns zeitnah zu Beratungen gesondert treffen werden. Darüber wird zu gegebener Zeit informiert werden.
Die Angelegenheit der Ökonomen wird ausführlich besprochen, dabei ging es auch um die Perspektiven der Liegenschaften wie Bestandserhaltung, Mieten und Ähnliches.

Günter Leyerzapf

Frankfurt damals, Emden damals,
Emden heute, Frankfurt heute.

Eine etwas obskure Synode, gehalten im Herbst des Jahres 1571 – ist eine solche Veranstaltung es wert, 2021 mit einem Jubiläumsjahr bedacht zu werden? Es geht hier um die Synode von Emden, eine Versammlung von lediglich 29 männlichen Führungspersonen von niederländischen reformierten Gemeinden. Sie reisen um die Zeit des Emder Herbstmarktes aus dem Dreieck zwischen Heidelberg, Gent und Amsterdam nach Emden, um dort ein geheimes Treffen zu besuchen, das übergemeindliche Strukturen schaffen sollte. Aus einzelnen Gemeinden soll da, in Emden, ein koordinierter Gemeindeverbund wachsen, der so gedacht ist, dass aus ihm eine niederländische Nationalkirche entstehen kann. Diese Kirche soll die herrschende katholische Kirche in den von Spanien regierten Niederlanden auf Dauer ersetzen.

Zur Vorgeschichte sollte man wissen: Die spanische Herrschaft in den Niederlanden war in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ziemlich brutal geworden. Reformiert-separatistische Gruppen wurden mit harter Hand unterdrückt. Viele Calvinisten hatte es darauf nach London und in deutsche Städte im Rhein- und Maintal verschlagen. Die Gemeinden im Mutterland waren Teil einer Untergrundbewegung, in der sich Religion und Politik, adliger Aufstand und bürgerliche Lebensheiligung verbunden hatten. 29 Vertreter dieser Gemeinden gehen nun nach Emden, um ihren Masterplan zur Gründung einer neuen Art von Nationalkirche zu entwickeln.

Zwischen diesen Gemeinden gab es große lokale Unterschiede, einmal in der Gottesdienstpraxis, einmal in den äußeren Umständen. In Flandern gab es seit den 1540ern so etwas wie eine reformierte Tradition, die zeitweise große Teile der städtischen Bevölkerung hinter sich versammelt hatte. Im Gebiet der heutigen Niederlande war der organisierte Calvinismus zum Zeitpunkt der Synode, 1571, nicht mehr als ein paar Jahre alt. Die Flüchtlingsgemeinden, auch die in Frankfurt, waren von Flandern aus entstanden und 1571 etwa 15 Jahre alt. In einer Reihe von anderen Sammlungen ist Emden deswegen so wichtig, weil es hier zum ersten Mal gelingt, viele dieser recht diversen Gemeinden dazu zu bewegen, eine übergeordnete Struktur zur gegenseitigen Stärkung anzuerkennen.

Also – um zur Anfangsfrage zurückzukommen – ja: „Emden"

Frankfurt damals, Emden damals, Emden heute, Frankfurt heute.

ist historisch nicht ganz unwichtig. Wenn man die Strukturen der niederländischen protestantischen Kirche auch heute noch, trotz vieler Änderungen, verstehen möchte, dann soll man sich die Beschlüsse von „Emden“ anschauen. Für Frankfurter ist die Emder Synode insofern bedeutungsvoll, als man in den Protokollbüchern wunderbar nachvollziehen kann, dass die beiden Frankfurter Gemeinden, wie es rätselhaft heißt, „aus verschiedenen Ursachen“ dieser Synode zwar fernblieben, sich aber danach an ihren Beschlüssen orientieren.

Das macht Emden historisch relevant und interessant. Die wirkliche Relevanz für heute, und zwar für die deutsche evangelische Kirche, ist, dass Emden die Kirche radikal von unten denkt. Die Synode stellt Weichen: Sie macht einen Entwurf dafür, wie eine Kirche aussehen kann, die sich zwar national versteht, die sich also versteht als eine Kirchengemeinschaft für ein gewisses Volk, für einen kulturell und staatlich abgrenzbaren Raum, aber sich dennoch – völlig unabhängig von staatlichen Strukturen, Organisationen und Vorgaben – selbst organisiert. Eine solche Kirche setzt bei den Gemeinden ein, die es zufälligerweise schon gibt, die unter dem Einfluss der Schriften Calvins in verschiedenen Städten entstanden waren. Aus diesen verschiedenen lokalen Initiativen wird in Emden mit Vorsicht etwas Gemeinsames gemacht. Die Gemeinsamkeiten in der Glaubenspraxis werden benannt und unterstrichen – aber das Eigene vor Ort wird innerhalb gewisser Grenzen gewahrt. Taufe mit Einmal- oder Dreimalbenetzung, Abendmahl mit oder ohne Einsetzungsworte sind in diesem Gemeindebund möglich, wenn das Bekenntnis der flämischen Gemeinden von 1561, die Confessio Belgica, anerkannt wird.

So entsteht ein Überbau, der nicht mehr ist als: Wir stimmen uns ab, wir erkennen uns gegenseitig an, wir lassen uns gegenseitig von Gleichgesinnten an anderen Orten beraten, damit unser Gemeindeleben vor Ort besser wird. Besser heißt hier auch: stringenter. Die Gemeinden möchten geordnet hervortreten – und fordern das mit Kirchenzucht von individuellen Mitgliedern ein. Besser heißt aber auch: mit besseren Predigten, mit fundierterem Wissen, mit einem gegenseitigen kritischen Austausch. Dazu wird mit den Sitzungen von „Klassen“, also von Plattformen, in denen benachbarte Gemeinden alle paar Monate geordnet beraten, in Emden eine Art „Tool“ geschaffen. Zeigt mal – wie läuft es bei euch? Wie könnte man das besser machen? Das ist der Sinn und die Funktion des ganzen, winzigen Überbaus – gegenseitige Beratung, um das gemeinsame Profil vor Ort zu schärfen. Gegenseitige Ermunterung und Rat – und ein paar praktische Absprachen, wie man mit Menschen umzugehen hat, die – oft verarmt – von der einen zur anderen Gemeinde gehen und die Hilfe von Genossen im gleichen Glauben suchen.

Wenn man „Emden“ würdigen möchte, dann als den Versuch, eine Art von Kirche zu schaffen, in der intern niemand über niemanden herrscht, sondern in der man sich gegenseitig berät. Intern werden hier Beratungsstrukturen geschaffen, die immer von einem Tagesvorsitzenden geleitet werden. Intern werden hier Leitungsstrukturen geschaffen, in denen das Sagen immer von einem Gremium und nie von einer Einzelperson ausgeht. Gewahrt wird, dass am Ende nur die gemeindliche Basis zählt. Sie steht im Fokus der Beratungen, sie kann von ihren Früchten pflücken.

Man soll nicht verheimlichen, dass im Hintergrund dann doch eine nationalkirchliche Herrschaftsidee lauerte; aber die entwickelt sich in den Niederlanden erst sehr spät zu einer wirklichen Volkskirche und nur vorübergehend zu einer wirklichen Landeskirche – mit entsprechendem Apparat. Insofern blieb der niederländische Protestantismus Emden treu.

In einer Frankfurter evangelischen Kirche, die bald mehr Menschen beschäftigt, als sich am Sonntag in ihren Kirchenbänken versammeln, gibt „Emden“ sehr zu denken. Eine Kirche gibt es nicht, ohne dass sie von Menschen, die ihr Leben und Herz mit Jesus Christus verbunden haben, getragen und gestaltet wird. Passiert das nicht (mehr), dann ist jeder Überbau eine Last, auch wenn sie eine Weile als Hort der Selbstgewissheit fortexistiert. Emden geht radikal aus von dem, was an der Basis entsteht – und was es verdient, intellektuell, seelsorgerlich und diakonisch entwickelt zu werden.

Die Kirche von morgen wird sich in Frankfurt in diese Richtung entwickeln: zu einem Bündnis von kleinen Gemeinden (100 bis 500 Mitglieder) mit Strahlkraft und innerer Verbundenheit, die aus dem Abseits gesellschaftlich Wichtiges auf die Tagesordnung setzen und im Kleinen wegweisend für Menschen am Rande der Gesellschaft da sind. Solche Gemeinden würden sich gegenseitig beraten lassen. Mit einigen wenigen Gemeinden in der Umgebung sind sie in direktem Austausch: Wie läuft das bei euch? Was könnte man besser machen? Warum macht ihr das eigentlich so und nicht anders? Was ist eigentlich genau unsere gemeinsame Grundlage? Und wie verstehen wir die – theoretisch, aber auch in der Umsetzung in eine alltägliche Praxis? Ich glaube also, dass „Emden“ etwa die kirchliche Realität von übermorgen beschreibt. Und ich glaube, dass es Sinn macht, dass die evangelische Kirche nicht in einem dauerhaften Abbau, in einer dauerhaften Abgabe denkt – sondern mit dieser Vision. Kirche, evangelische Kirche, protestantische Kirche – das sind überschaubare Ortsgemeinden und das Minimale, was sie brauchen, um sich gegenseitig zu verständigen, sich gegenseitig zu beraten.

Und ja, auch in diesem anderen Punkt bin ich „bei Emden“: Sie sind insofern keine Freikirchen, als sie vor Augen haben, was die Gesellschaft braucht – und bereit sind, das von Staat, Politik, Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Akteuren einzufordern.

Dieser Artikel ist eine Zusammenfassung zweier Impulsbeiträge, die Pfr. Tim van de Griend am 29. September 2020 während einer Soirée der beiden Frankfurter Gemeinden zur Emder Synode gab.

Tim van de Griend

Glaube und Gesellschaft

Orte des Erzählens
und der Erinnerung

Wenn ich als Kind im November über den Friedhof in meinem Heimatdorf ging, dann leuchteten dort die Kerzen. Am Allerheiligentag oder am Allerseelentag (1.und 2.11.), wenn die überwiegend römisch-katholischen Dorfbewohner zum Friedhof gingen und ihrer Toten gedachten, wurden sie aufgestellt. Schon damals kannte wohl kaum noch einer die ursprüngliche Bedeutung dieses Brauches. Dem mittelalterlichen Volksglauben zufolge kamen in der Nacht vom Allerheiligen- zum Allerseelentag die geläuterten Seelen aus dem Fegefeuer frei. Das Grablicht sollte ihnen den Weg zu ihren Körpern weisen und sie vor bösen Geistern beschützen. Schon zu meiner Zeit waren die Kerzen nur mehr Zeichen des liebevollen Gedenkens.

Die wenigen evangelischen Gräber blieben dunkel. Auch nach dem Ewigkeitssonntag, dem letzten Sonntag im Kirchenjahr, an dem wir Evangelischen zum Friedhof zu gehen pflegten. Als Kind – selbst als konfessionsbewusst protestantischem – tat mir das immer ein bisschen Leid. Ich fand, meine Oma hätte auch eine Kerze verdient.

Konfessionelle Merkmale auf Friedhöfen gibt es heute kaum noch, auch wenn manche Friedhöfe noch die Namen ihrer reformierten oder lutherischen Kirchengemeinden tragen. Geübte Augen sehen vor allem auf manchen alten Grabsteinen die Frömmigkeitsprägung ihrer Besitzer. Auf alten reformierten Friedhöfen finden sich häufig Gedenksteine ohne erkennbare religiöse Symbolik – schlichte Tafeln ohne Kreuz, gelegentlich auch Obelisken, getreu dem Gebot: Du sollst dir kein Bildnis machen. Auch auf dem alten Teil des Frankfurter Hauptfriedhofs finden sich solche reformierten Grabsteine – etwa der Obelisk, den unsere Gemeinde im 19. Jahrhundert „unserem lieben Seelsorger" hat aufstellen lassen. Dies ist aber möglicherweise dem „Geschmack" der Aufklärung geschuldet und nicht unbedingt als konfessionsbedingt zu werten, denn die zeitgleich angelegten Gräber der reformierten Pfarrfamilie Jeanrenaud ziert eine Reihe weißer Kreuze, wie sie sich auch auf den anliegenden Gräbern der lutherischen Frankfurter Großbürgerfamilien finden.

Grabstein des Unternehmerehepaares Rocholl auf dem reformierten Friedhof in Radevormwald

Gräber auf dem Friedhof in Schlierbach

Aber die konfessionelle Bindung sinkt, und die Besitzer der Gräber wechseln. Deshalb gibt es nur noch wenige Friedhöfe oder Friedhofsteile, in denen sich die Frömmigkeit auch in der Friedhofsgestaltung insgesamt ausdrückt. Eines der seltenen Beispiele ist der reformierte Friedhof in Schlierbach im Odenwald. Anstelle von Grabsteinen finden sich hier weiße, verzierte Holzbretter, die sogenannten „Stickel". Sie sind mit einem Blumentopf mit drei Blüten (Hinweis auf den dreieinigen Gott?) bemalt und gehen auf reformierte Einwanderer aus der Schweiz zurück, die nach dem 30-jährigen Krieg eine neue Heimat im Odenwald fanden.

Auch die Friedhöfe der Herrnhuter Brüdergemeine sind theologisch begründete Gesamtentwürfe. Ihre Gräber bedecken gleichförmige, oft weiß gefasste oder helle Steinplatten, die nur die Namen und das Todesjahr der Verstorbenen tragen – Zeichen, dass im Tod oder vor Gott alle Menschen gleich sind.

Überhaupt verändert sich die Friedhofskultur zur Zeit dramatisch. War die Erdbestattung lange Zeit die typisch christliche Bestattungsform, überwiegen heute Urnenbeisetzungen mit kleinen Grabstellen oder in Friedhofslandschaften oder Friedwäldern. Auch Seebestattungen, bei denen eine Urne dem Meer übergeben wird, nehmen zu. Oftmals werden Menschen anonym bestattet, es gibt nicht einmal mehr eine Tafel, die auf ein Grab hinweist. Gehörte der Gang zum Grab noch vor Jahrzehnten selbstverständlich zum Familienleben, werden Friedhöfe immer seltener Orte des Trauerns und des Gedenkens.

Ich finde das schade. Wenn ich über den Friedhof in meinem Heimatort gehe, dann kenne ich fast jeden Namen. Ich gehe an den Gräbern vorbei und erinnere mich: An Herrn B, der uns oft Süßigkeiten aus seiner Bäckerei mitgebracht hat. An J, der in einer Unterrichtsstunde als Referendar plötzlich tot umgefallen ist. An Frau Z, die mit 90 noch zum Schützenfest tanzen ging, an den Fahrradhändler und die Postfrau, die Küsterin und den Tankstellenpächter. Alle diese Toten gehören ins Dorf. Auf dem Friedhof sind sie mit ihren Gräbern und Geschichten präsent, mitten unter den Lebenden.

Deshalb finde ich Friedhöfe und die Geschichten, die sie erzählen, immer aufs Neue interessant.

Dr. Susanne Bei der Wieden

Schutzmaßnahmen *oder schon Gewalt?*

Die Hochschule Fulda wird demnächst ein Buch zu einem brisanten Thema herausgeben. Dabei geht es um die Frage, wann von Gewalt in stationären Altenpflegeeinrichtungen und wann von notwendigen Maßnahmen zum Schutz vor COVID-19 gesprochen werden kann.

Zur Veranschaulichung hier ein Beispiel: Vor Corona kam eine Angehörige jeden Tag in die Einrichtung, um ihren Ehemann zu besuchen. Dieser ist hochgradig dement. Die beiden umarmen sich ständig, sie halten Hände und küssen sich häufig. Für die beiden ist diese Art von körperlichem Kontakt ein wichtiges Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit. In der Zeit des totalen Besuchsverbots in den Einrichtungen kam die Ehefrau trotzdem jeden Tag, sie stand jedoch außerhalb des Gartenzauns, er saß im Rollstuhl innerhalb des Zauns. Sobald sie sich zu nahe kamen, war jemand vom Haus da, der sie ermahnte, sich bitte nicht zu nahe zu kommen, geschweige denn sich zu berühren. Für beide, aber natürlich insbesondere für den Mann, war es nicht erklärbar, warum er seine Frau plötzlich nicht mehr berühren durfte. Eine furchtbare Situation, die beim Mann gesundheitliche Konsequenzen hatte. *„Also das ist so richtig Gefängnis-Style“,* wie eine Mitarbeiterin des Hauses meinte.

Handelt es sich hier um eine Form von Gewalt oder um wichtige Maßnahmen zum Schutz des Pflegebedürftigen?
Aus Platzmangel kann hier nicht auf die verschiedenen Arten von Gewalt eingegangen werden. Aber manche Einschränkungen, die in Pflegeheimen getroffen wurden und werden mussten, stellten sicherlich eine Form von Gewalt dar.
Was hat jedoch Vorrang? Der Schutz des Pflegebedürftigen oder seine Autonomie/Freiheit?
Menschen leben in Gemeinschaften. Sie sind Teil einer Gesellschaft. Durch die Gesellschaft sind wir definiert. Ohne dieses Umfeld würden wir nicht lange überleben. Daher gilt es, diese Gesellschaft zu schützen. In unserem Fall ist es ein Abwägen zwischen der Fürsorgepflicht einer Einrichtung und damit verbunden der Einmahnung der entsprechenden Schutzmaßnahmen und der persönlichen Freiheit eines/r Bewohner*in. Im Sinne der Erhaltung unserer funktionierenden Hausgemeinschaft wurde den Schutzmaßnahmen der Vorrang gegeben.
Gott sei Dank können wir inzwischen einen goldenen Mittelweg gehen – wir achten auf die Selbstbestimmung der einzelnen Bewohner, soweit es möglich ist. Und gleichzeitig schützen die weiterhin gültigen Maßnahmen unsere Gemeinschaft.

Ulli Maria Jefcoat

Neue Fenster *im Anlagenring*

Die Bauarbeiter hatten schwer zu schleppen, als die neuen Fenster in die ersten zu sanierenden Bewohnerzimmer eingebaut wurden. Sie wurden mit dem Außenaufzug hochgebracht, die ganze Breite der hinteren Hausfassade entlang getragen, um dann montiert zu werden. Aber es wird noch dauern, bis mit dem ersten „Strang“ die ersten 12 Zimmer und Bäder fertig sind. Auf der Straßenseite des Hauses werden die ersten Büros fertig saniert, die Böden sind neu verlegt, Klimageräte eingebaut (die sonnenseitigen Räume heizen sich im Sommer auf ein unerträgliches Maß auf) und vieles andere neu gemacht.

Der erste Strang beinhaltet auch Räume im Kellergeschoss, die saniert werden. Darunter fällt auch der Gymnastikraum. Auf die Fertigstellung insbesondere dieses Raums warten alle bereits sehnsüchtig, da die jetzige Jahreszeit keine Aktivitäten im Garten mehr zulässt.
Wir halten Sie weiter auf dem Laufenden.

Ulli Maria Jefcoat

Gottesdienste *im November 2020*

Donnerstag	05.11.	10.00	*Dr. Bei der Wieden*
Donnerstag	12.11.	10.00	*Dr. Bei der Wieden*
Donnerstag	19.11.	10.00	*Meyer*
Gedenken der Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres			
Donnerstag	26.11.	10.00	*Köhnen*

BIBELKREIS	Montag	09.11.	15.00	*Meyer*
GESPRÄCHSKREIS	Mittwoch	11.11.	15.00	*Meyer*
GLAUBENSKURS	Mittwoch	25.11.	15.00	*Meyer*

NOVEMBER

Liebe Kinder,

habt ihr heute Morgen schon aus dem Fenster geschaut? Unschwer zu erkennen: Der Winter lässt nicht mehr lange auf sich warten. Die Bäume verlieren ihre letzten Blätter, und die Tage werden immer kürzer.

Es ist November. Diejenigen unter euch, die vielleicht zu Hause oder in der Schule noch eine andere Sprache neben Deutsch sprechen, haben sich möglicherweise schon einmal gewundert, dass der November *„November"* heißt. Darin steckt nämlich das lateinische Wort *„novem"*, das *„neun"* bedeutet. Jetzt wisst ihr aber, dass der November der elfte und nicht der neunte Monat des Jahres ist. Komisch! Verzählen wir uns denn jedes Jahr? Ich kann euch beruhigen. Das tun wir nicht. Dass der November in unserem Jahreslauf der elfte Monat ist, das kam so:
Bis 153 v. Chr. war der November tatsächlich der neunte Monat des Jahres, denn man beging im antiken Rom, woher unser Kalender stammt, am 1. März den Jahresanfang. Die Römer hatten in der Antike ein riesiges Reich erobert, und dies war ihnen ohne technische Geräte gelungen, wie wir sie heute haben. Sie hatten kein Telefon, kein Internet, nichts, womit man schnell kommunizieren konnte. Man war auf eine kluge Strategie in der Kriegsführung angewiesen, denn natürlich ergaben sich die Völker, in deren Gebiete die Römer einmarschierten, nicht widerstandslos.

Bis 153 v. Chr. begann das Jahr am 1. März, da an diesem Tag die neugewählten Konsuln ihr Amt antraten. Allerdings war der Frühling auch die beste Zeit für Eroberungen, und man fürchtete, dass zu viel Zeit verlorengehen könnte, wenn man erst im März mit der Planung der Feldzüge beginnen würde. Also legte man im Jahr 153 v. Chr. den Jahresbeginn auf den 1. Januar – und dabei ist es bis heute geblieben.

Übrigens haben alle unsere Monate Namen mit lateinischem Ursprung. Das liegt daran, dass der Kalender von Julius Cäsar stammt und 45 v. Chr. eingeführt wurde. Der Monatsname *„Juli"* geht direkt auf ihn zurück. Wenn ihr Lust habt, findet doch einmal heraus, was all die anderen Monatsnamen für eine Bedeutung haben.

Viel Freude beim Entdecken wünscht
Maike Wirth

Konzert (mit) ohne Orchester! *Sonntag, 22. November 2020, 17 Uhr*

PROF. MICHEL GERSHWIN, VIOLINE
ANNA VICTORIA TYSHAYEVA, KLAVIER
WERKE VON LUDWIG VAN BEETHOVEN,
FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY U. A.

Das besondere Konzert wird ohne und doch mit Orchester stattfinden. Das klingt paradox, stimmt aber: Da in der heutigen Situation kein größeres Orchester mitwirken kann, wird Anna Tyshayeva allein den Orchesterpart am Klavier übernehmen. Im Duo mit dem vielfach ausgezeichneten Ausnahmegeiger Professor Michel Gershwin wird sie Werke, die im Original für Violine und Orchester komponiert sind, in einer Bearbeitung für Violine und Klavier darbieten. Tyshayeva und Gershwin werden beliebte Kompositionen in virtuoser kammermusikalischer Manier als einen Dialog zweier Instrumente interpretieren, denen sie überraschende Klangfarben entlocken.

ANNA TYSHAYEVA ist eine international konzertierende Solistin und Kammermusikerin. Aufgrund ihres herausragenden Talents war sie Stipendiatin von Yehudi Menuhins Stiftung *„Live Music Now".*
Von der Presse wurde sie als *„Poetin am Flügel"* und *„Tastenkönigin"* mit *„vollendeter Darbietung"* gefeiert. Sie wurde bei renommierten Musikwettbewerben ausgezeichnet, u. a.: 1. Preis beim internationalen *„Aleksander Skrjabin"*-Wettbewerb in Paris, 1. Preis und Publikumspreis beim Wettbewerb der *„Da Ponte"*-Stiftung, 1. Preis beim DAAD-Wettbewerb.
Sie ist Initiatorin und künstlerische Leiterin des *„Internationalen Klavierfestes Eppstein"* und unterrichtet am Erlanger Musikinstitut. www.annatyshayeva.webnode.sk

Der Ausnahme-Geiger **MICHEL GERSHWIN** wurde mit dem *„Großen Preis"* des internationalen *„David-Oistrach-Wettbewerbs"* ausgezeichnet. Er konzertiert in ganz Europa, den USA, Brasilien, Argentinien und Asien. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören Nigel Kennedy, Ute Lemper, Anna Maria Kaufmann, Igor Oistrach, Yuri Bashmeth, Misha Majsky, Giora Feidman, Irina Edelstein, Grigory Gruzman.
Heute lebt Michel Gershwin in Frankreich. Er ist auf zahlreichen von der Kritik hochgelobten Rundfunk- und Fernsehaufnahmen und auf CD-Einspielungen zu hören und bei vielen großen internationalen Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Rheingau Musik Festival, dem International Izmir Festival *(Türkei)*, dem Festival Massenet St. Etienne *(Frankreich)* und dem Lucerne Festival *(Schweiz)* als Solist zu Gast.

Anna Tyshayeva

Herzliche Einladung
zum Kindernachmittag im Advent

DIENSTAG, 1. DEZEMBER 2020, 16 UHR
THEMA: LICHT IM DUNKELN

Auch in diesem Jahr möchten wir wieder einen fröhlichen und besinnlichen Kindernachmittag im Advent feiern. Unser Programm wird wegen der Coronapandemie etwas anders verlaufen als in den vergangenen Jahren. Aber wir werden miteinander Singen, einen kleinen Gottesdienst feiern und einen Lichterspaziergang unternehmen, bei dem es viel zu entdecken und zu erleben gibt. Für das leibliche Wohl wird mit Getränken und Gebäck gesorgt werden.

Alle interessierten Kinder und ihre Familien sind herzlich eingeladen zu kommen. Aber wir müssen in diesem Jahr eine Anmeldung verlangen.

BITTE ANMELDUNGEN AN MARTINA MEYER:
Tel. (069) 2193979-24 oder mkmeyer@evref.de

Annette Keutz-Rodenheber, Martina Meyer und Udo Köhnen

Herzliche Einladung
zur Podiumsdiskussion

DONNERSTAG, 19. NOVEMBER 2020, 19.30 UHR

Zu dem Thema **„Junkies. Dealer. Polizei. Frankfurter Drogenpolitik auf dem Prüfstand."** diskutieren Markus Frank *(Dezernent für Sicherheit, CDU)*, Stefan Majer *(Dezernent für Gesundheit, Die Grünen)*, Gabi Becker *(Geschäftsführerin der Integrativen Drogenhilfe)* und Benjamin Wiewiorra *(Vorsitzender Fachausschuss Sicherheit, CDU)*. Es moderiert Birgit Weckler *(Stellv. Vorsitzende CDU Westend)*.

Eine Anmeldung ist erwünscht, bitte per E-Mail unter: cduwestendffm@gmail.com

---

HASS MACHT GEWALT *Wintervorträge 2020*

Weltweit beobachten wir derzeit einen besorgniserregenden Zuwachs an gewaltsamen Auseinandersetzungen. Das betrifft in zunehmendem Maß auch unsere Zivilgesellschaft. Die Schwelle zur Gewaltanwendung in Konflikten z. B. auf der Straße, in den Schulen und Familien ist deutlich gesunken. Besonders erschrecken dabei Fälle von Missbrauch der institutionalisierten Gewalt z. B. bei Polizeieinsätzen, aber umgekehrt auch die ungehemmte Gewalt gegen Rettungs- und Ordnungskräfte. In der öffentlichen Diskussion rückt dabei auch der Zusammenhang zwischen Religion und Gewalt wieder in den Fokus.

Mit dem Vortrag zur Seelsorge im Strafvollzug nehmen wir an einem exemplarischen Beispiel die Frage auf, wie die Kirche mit Menschen mit Gewalterfahrung umgeht.
Wir freuen uns besonders, dass wir in diesem Jahr zwei sehr prominente Referentinnen und einen sehr prominenten Referenten gewinnen konnten.

28.1.2021 BARBARA ZÖLLER
Gewalt, Schuld und Strafe als Themen der Seelsorge im Strafvollzug
Pfrin. Barbara Zöller ist Gefängnisseelsorgerin der JVA Butzbach und im Vorstand der evangelischen Konferenz für Gefängnisseelsorge in Deutschland

11.2.2021 DR. RUTH POSER
Leiden unter Gewalt als Thema biblischer Texte
Dr. Ruth Poser war von 2007 bis 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Marburg. Zur Zeit arbeitet sie als freie Autorin mit dem Schwerpunktthema *„trauma-informierte Exegese ersttestamentlicher Texte".*

25.2.2021 PROF. DR. THOMAS MÖSSLE
(Villingen-Schwenningen)
Gewalt gegen/durch Polizeibeamt*innen
Thomas Mößle ist Professor für Kriminalwissenschaften an der Hochschule für Polizei Baden-Württemberg

Dr. Susanne Bei der Wieden

Gottesdienste im November 2020
der Evangelischen Französisch-reformierten Gemeinde

Sonntag	01.11.	10.30	Prädikant Jean-Claude Scherer *Gottesdienst in französischer Sprache. Kollekte für ACAT*
Sonntag	08.11.	10.30	Stadtjugendpfarrer Christian Schulte *Gottesdienst mit Gesprächsbeiträgen. Verkauf fair gehandelter Ware. Kollekte für Probono Schulpartnerschaften für Eine Welt e. V.*
Sonntag	15.11.	10.30	Pfarrerin i.R. Corinna Englisch-Illing *Gottesdienst. Kollekte für den Kirchlichen Flüchtlingsdienst am Flughafen*
Sonntag	15.11.	14.00	Pasteur Fidèle Mushidi *Gottesdienst in französischer Sprache. Kollekte wie 10:30 Uhr*
Ewigkeitssonntag	22.11.	10.30	Pfarrer Tim van de Griend *Gottesdienst mit Abendmahl. Kollekte für die Gesellschaft für bedrohte Völker*
Sonntag, 1. Advent	29.11.	10.30	*Pfarrer Tim van de Griend und Pasteur Fidèle Mushidi* *Zweisprachiger Festgottesdienst zum 1. Advent. Anschließend Adventsliedersingen im Freien. Advents- und Weihnachtskollekte für Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe*
Sonntag, 2. Advent	06.12.	10.30	*Pfarrer Tim van de Griend und Pasteur Fidèle Mushidi* *Zweisprachiger Gottesdienst. Advents- und Weihnachtskollekte für Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe*

Bitte beachten Sie: *Die Uhrzeit des französischsprachigen Gottesdienstes am 3. Sonntag im Monat wurde vorerst von 16 Uhr auf 14 Uhr verschoben.*

GRUPPEN UND KREISE

SINGKREIS dienstags, 19.30 Uhr
INTEGRATIVE PFADFINDERGRUPPEN
Okapis, Otter, Gruppenleiterrunde freitags 16–21 Uhr
FRIEDENSGRUPPE Freitag, 27. November um 19.30 Uhr. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an *Gisa Luu,* Kontakt über das Gemeindebüro
GEBETSKREIS mittwochs 18 Uhr
BIBELARBEIT DEUTSCHSPRACHIG
Am Montag, 16. November um 19 Uhr, Teilnahme in der Kirche oder online möglich. Anmeldung und Näheres bei *Pfr. Tim van de Griend*
INSTRUMENTALKREIS und **HAUSKREIS** nach Vereinbarung

SO ERREICHEN SIE UNS

KIRCHE, KONSISTORIUM, VERWALTUNGSBÜRO:
Eschersheimer Landstraße 393, 60320 Frankfurt
Tel. (069) 95 62 53 3, Fax (069) 95 62 53 47
www.efrg.de, E-Mail: info@efrg.de
PFARRER: *Tim van de Griend, Sprechst. nach Vereinbarung*
Eschersheimer Landstraße 395, 60320 Frankfurt am Main
Tel. (069) 95 62 53-55 oder Mobil (0176) 470 454 99
E-Mail: tim.vandegriend@efrg.de

SOZIAL-DIAKONISCHER MITARB.: *Pasteur Fidèle Mushidi*
Tel. (069) 95 62 53 - 46, Mobil (0179) 8 53 25 64
E-Mail: fidele.mushidi@efrg.de
Sprechstunden: Dienstag 14.30 bis 16.30 Uhr, Donnerstag 14.30 bis 16.30 Uhr oder nach Vereinbarung
KONSISTORIUM: Präses-Älteste: *Ambote Luzolo,*
Stellvertreter: *Friedrich Philipps*, E-Mail: praeses@efrg.de
DIAKONIE: Präses-Diakonin: *Helene Voos-Kondua*
Stellvertreterin: *Nathalie Mulumba Muswamba,*
E-Mail: diakonie@efrg.de
GEMEINDEBÜRO: *Iris Wittmann* Tel. (069) 95 62 53 - 44
Sprechzeiten: Mo, Di, Mi, Fr 9 bis 14 Uhr, Do 13 bis 18 Uhr
HAUSMEISTER/KÜSTER: *Darko und Dunja Klaric*
Tel. (069) 93 99 43 08
KIRCHENMUSIKER: *Dr. Martin Krähe,* Tel. (06471) 62 99 93

STIFTUNG INTEGRATION *www.stiftung-integration.com*

KONTO/STIFTUNG INTEGRATION: *Evangelische Bank eG*
IBAN: DE95 5206 0410 0004 1033 35
KONTO/KONSISTORIUM: *Commerzbank*
IBAN: DE15 5008 0000 0161 4551 00
KONTO/DIAKONIE: *Commerzbank*
IBAN: DE19 5004 0000 0331 0190 00

Sambia – *satt trotz Dürre*

„Wir essen gut, sind gesund, haben Geld für die Schulgebühren."

Die diesjährige Weihnachtskollekte für Brot für die Welt ist für ein Projekt in Sambia bestimmt. Im Süden des Binnenlandes Sambia, das im südlichen Afrika liegt, herrscht seit Jahren Dürre. Besonders betroffen ist die Bevölkerung des trockenen und heißen Gwembe-Tals, die in den 1950er Jahren dorthin umgesiedelt wurde. Die Menschen lebten zuvor im Tal des Sambesi, des Grenzflusses zum südlichen Nachbarland Simbabwe. Aber als einer der größten Stauseen der Welt am Sambesi gebaut wurde, der Kariba-Stausee, siedelte die Regierung die dort lebenden Bauern in eine Gegend mit steilen Hängen und schlechten Böden um. Das jahrelange Ausbleiben von Regen im Gwembe-Tal wird durch den Klimawandel verschärft. Aufgrund der Trockenheit können Felder nicht gepflügt und das Grundnahrungsmittel Mais nicht ausgesät werden. Aus Mais wird Nshima gemacht, Maisbrei, der die Grundlage jeder Mahlzeit ist.

Brot für die Welt arbeitet mit der sambischen lokalen Organisation Kaluli Development Foundation (KDF) zusammen. Die Mitarbeiter der Partnerorganisation von Brot für die Welt vermitteln den Bauern Kenntnisse in nachhaltiger Landwirtschaft. Die Bauern lernen, wie sie trotz ausgetrockneter Bäche und Flüsse an Wasser gelangen können. Es werden ca. zwei Meter tiefe Löcher bis zum Grundwasserspiegel gegraben. Mit Hilfe von Tretpumpen, die einzelne Familien dank eines von der KDF vermittelten Kredits kaufen konnten, pumpen sie das für die Bewässerung notwendige Wasser hoch. Um die Wasserlöcher werden Büsche gepflanzt. Der Schatten, den sie bieten, verhindert, dass die Wasserlöcher austrocknen. Auf den Feldern setzen die Bauern zwischen Mais Kürbis, Bohnen und Tomaten. Gleichzeitig initiiert die KDF die Gründung von Umweltclubs an Schulen. Die Schüler lernen die Bedeutung von Bäumen kennen, pflanzen selbst welche und übernehmen die Verantwortung für die Baumpflege. Ähnliche Szenarios wie in den 1950er Jahren wiederholen sich auch im 21. Jahrhundert. Ein Dorf im Süden Sambias musste einer von einer chinesischen Firma betriebenen Kohlemine weichen. Die Menschen mussten ihre Häuser verlassen, ihre Felder bekamen Risse. Die Bevölkerung verlor ihre Lebensgrundlage; vielen blieb nur die Prostitution, um zu überleben. Nun hilft die KDF den Menschen, für eine Entschädigung zu kämpfen.

Informationen zu unserem zweiten Spendenzweck, der Diakonie Katastrophenhilfe, lesen Sie im Dezemberheft.

Klaudia Dombrowsky-Hahn

SPENDENKONTO Diakonie der EFRG
IBAN DE19 5004 0000 0331 0190 00
Spende unter Angabe des Projektes

Frankfurter Spatzen *in der EFRG*

Seit etwa zwei Monaten proben die Frankfurter Spatzen im Hof, auf der Wiese und in den Räumlichkeiten der EFRG. Die Spatzen bieten ein umfassendes Kulturprogramm. In erster Linie sind junge Menschen ihre Zielgruppe. Es wird gesungen, es gibt aber auch ein Tanz-, Film- und Theaterangebot. Teilweise wird das auch von Älteren wahrgenommen. Hier erzählt Jan Breuers, der künstlerische Leiter, über die Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Spatzen. Die Fragen stellt Tim van de Griend.

Wann und warum wurden die Spatzen gegründet?
Die Spatzen wurden im Oktober 2011 zunächst als Projektchor in einem Sportverein gegründet. Im September 2018 erfolgte die Gründung eines eigenen Vereins, der Frankfurter Spatzen Sport- und Kulturvereinigung 2018 e. V. Bei der Gründung 2011 war Iris Wolter, die Gründerin und jetzige Vereinsvorsitzende, mit ihrer Familie erst vor Kurzem von einem achtjährigen Auslandsaufenthalt in Brasilien und Italien zurückgekehrt. Sie und ihre Familie hatten im Ausland durch das Singen in Chören viele Freunde gewonnen. Aus dieser Erfahrung heraus und in dem Wunsch, diese erfahrene Gastfreundschaft zurückzugeben, wurden die Spatzen gegründet. Dabei bestand auch von Beginn an die Idee, dass die Mehrsprachigkeit von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zum Tragen kommen sollte. Außerdem sollten Talente entdeckt und gefördert werden, die wegen noch bestehender Defizite in der deutschen Sprache anderswo nicht immer *„zum Leuchten kommen".*

Wie seid ihr zur EFRG gekommen?
Wir hatten vorher schon eine Zeitlang in der Bethlehemgemeinde geprobt, wo Tim van de Griend als Pfarrer tätig ist. Der engere Kontakt zur EFRG kam dann durch den Lokalpolitiker Rachid Rawas und durch die Mutter eines unserer Kinder zustande. In der Coronazeit wurde es schwierig für uns, weil der Raum in der Bethlehemgemeinde wegen der nun nötigen Abstände zu klein für unsere Proben war und das Gemeindezentrum in Sancta Familia, wo wir auch probten, komplett geschlossen wurde. Wir haben uns daher sehr über die herzliche Aufnahme in der EFRG gefreut!

Was verbindet euch mit den Anliegen der EFRG?
Im Gespräch mit Vertreter/innen der Gemeinde erfuhren wir, dass die EFRG als eine Gemeinde von Geflüchteten entstanden ist. Für uns ist die Arbeit mit Geflüchteten ebenfalls ein Hauptanliegen. Wir machen dies in unseren Musicals zum Thema und singen Lieder in den Muttersprachen unserer Kinder und Jugendlichen.
Mit den frankophonen Gemeindemitgliedern verbindet uns, dass wir zwei Jugendliche von der Französischen Schule in unserer Gruppe haben und in den letzten Jahren immer wieder französische Lieder im Programm hatten.
Wie der integrative Kindergarten arbeiten auch wir mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderung. Aktuell haben wir zwei Jungen mit Handicaps in unserer Gruppe, einer der beiden hat im letzten Musical eine Hauptrolle gespielt.

Gibt es irgendwelche Schnittmengen zur Kirche?
Bei uns können alle Kinder und Jugendlichen unabhängig von ihrer Religion mitmachen. Wir denken, dass Jesus auch nicht unterschieden hätte zwischen Menschen, die in die Kirche gehen, und jenen, die es nicht tun. Die Spatzen sind schon öfter in Kirchen aufgetreten, auch im Rahmen von Gemeindefesten und Gottesdiensten. Eine Verbindung besteht hier auch darüber, dass ich als Chor- und Bandleiter für die St. Franziskus-Gemeinde tätig bin. Iris Wolter arbeitet für das Bistum Limburg im Bischöflichen Ordinariat. Wir pflegen den interreligiösen Dialog, leben eine Willkommenskultur im diakonischen Sinne und teilen mit den Kirchen den Wunsch nach Frieden zwischen den Kulturen. In unserem nächsten Musical wird es um die globale Aufgabe eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Ressource Wasser gehen, also um die Bewahrung der Schöpfung.

Ein zweiter Teil dieses Interviews folgt im nächsten Kirchenblatt.

Evangelisch-reformierte Gemeinde *Gottesdienste, Kollekten, Amtshandlungen*

Zur Zeit wird coronabedingt kein Abendmahl gefeiert. Während des gesamten Gottesdienstes ist ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen.

Gottesdienste *im November 2020*

Sonntag	01.11.	10.00	*Dr. Bei der Wieden*
Sonntag	08.11.	10.00	*Dr. Bei der Wieden*
Sonntag	15.11.	10.00	*Dr. Bei der Wieden / Köhnen* *Im Anschluss an den Gottesdienst findet die Gemeindeversammlung statt.*
Sonntag	22.11.	10.00	*Köhnen* *Gedenken der Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres*
Sonntag	29.11.	10.00	*Dr. Bei der Wieden / Köhnen* *Einführung der neuen Presbyter*innen*
Sonntag	06.12.	**16.00**	*Verabschiedung Pfr. Köhnen* *(in der Katharinenkirche)*

Kindergottesdienst Der Kindergottesdienst findet nach Möglichkeit jeden Sonntag um 10 Uhr in unserer Kirche statt; ggf. kann er aber auch als Video-Chat um 11 Uhr gefeiert werden.
Die Kindergottesdienstkinder werden entsprechend dazu eingeladen. Kinder, die noch nicht in den Verteiler aufgenommen sind, können sich gerne bei Martina Meyer melden, um die Einladungen zu erhalten.

Gottesdienst in niederländischer Sprache	**Sonntag**	01.11.	11.30 *Pfr. Kees den Hertog*
Gottesdienst in ungarischer Sprache	**Sonntag**	01.11.	16.00

KOLLEKTEN DER EV.-REF. GEMEINDE

01.11.2020	Förderverein Psych. Uni.
08.11.2020	Collegio Valdese
15.11.2020	Zeichen der Hoffnung
22.11.2020	Ev. Hospiz Rechneigraben
29.11.2020	Brot für die Welt

Aus datschutzrechtlichen Gründen dürfen die Amtshandlungen im Internet nicht dargestellt werden.
Wir bitten um Ihr Verständnis.

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

KRABBELGRUPPE (bis 3 Jahre)
dienstags, 9.45–11.15 Uhr
BIBELSEMINAR *dienstags, 14-15 Uhr*
ORGELMUSIK AM MITTAG *dienstags, 13-13.30 Uhr*
SPIELGRUPPE KINDER *(ab 3 Jahren, Geschwisterkinder mit Eltern sind willkommen)* *dienstags, 16-18 Uhr*
TEENIECLUB (ab 10 Jahren) *mittwochs, 16-18 Uhr*
ERWACHSENE „MITTWOCHSCLUB"
mittwochs, 19-22 Uhr
MINICLUB (5-9 Jahre) *1. Donnerstag im Monat, 16-17.30 Uhr*
JUGENDKREIS *1. Samstag im Monat, 16-19 Uhr*

BESONDERE VERANSTALTUNGEN

KINDERNACHMITTAG IM ADVENT
Dienstag, 1.12., 16 Uhr
FRANKFURTER DROGENPOLITIK auf dem Prüfstand
Donnerstag, 19.11., 19.30 Uhr
KONZERT
Sonntag, 22.11., 15 Uhr

Alle Veranstaltungen finden unter den gebotenen Hygienebestimmungen und mit begrenzter Teilnehmeranzahl statt. Deshalb bitten wir um Anmeldung zu jeder Veranstaltung! Melden Sie sich im Pfarrbüro unter (069) 219 39 79-30 oder bei Fr. Keutz-Rodenheber bzw. Fr. Meyer an.

EVANGELISCH-REFORMIERTE GEMEINDE

Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt am Main
Tel. (069) 219 39 79-30, Internet: www.evref.de

PFARRER / INNEN

Sprechstunden jederzeit nach Vereinbarung

PFARRERIN: *Dr. Susanne Bei der Wieden*
Tel. (069) 219 39 79-22, E-Mail: beiderwieden@evref.de

PFARRER: *Udo Köhnen*
Tel. 0159 063 819 49, E-Mail: koehnen@evref.de
Wohnung: Görresstr. 7, 64297 Darmstadt

WEITERE ANSPRECHPARTNER

PFARRAMT/VERWALTUNG:
Mo. bis Fr. von 9 bis 15 Uhr
Tel. (069) 219 39 79-30, Fax (069) 219 39 79-49
E-Mail: friedrich@evref.de

DIPL.-SOZIALPÄDAGOGIN: *Annette Keutz-Rodenheber*
Tel. (069) 219 39 79-30

GEMEINDEPÄDAGOGIN UND DIPL.-SOZIALTHERAPEUTIN:
Martina Katharina Meyer
Psychosoziale Beratung für Erwachsene, Kinder und Jugendliche; Kontakt und Info nach Vereinbarung
Tel. (069) 2 19 39 79-24, oder E-Mail: mkmeyer@evref.de

GEMEINDESCHWESTER: *Barbara Strömmer*
Tel. (069) 58 97 95

KIRCHENMUSIKER: *Wolfgang Grimm*
Tel. (069) 240 035 53
E-Mail: grimmhahn@t-online.de

MITARBEITERINNEN IM KÜSTERDIENST:
Vinko Budimir, Gyöngyi Buda-Stettin
Tel. (069) 219 39 79-30

ALTEN- UND PFLEGEHEIM ANLAGENRING GMBH:
Seilerstraße 20, 60313 Frankfurt
Tel. (069) 91 33 22-0, Fax -848
Internet: www.anlagenring.de
SEELSORGERIN: *Martina Katharina Meyer*
Tel. (069) 219 39 79-24, E-Mail: mkmeyer@evref.de

BANKVERBINDUNGEN

ALLGEMEINER ZAHLUNGSVERKEHR:
Evangelische Bank eG
IBAN: DE04 5206 0410 0004 1127 33
BIC: GENODEF1EK1

DIAKONIE (SOZIALARBEIT):
Evangelische Bank eG
IBAN: DE62 5206 0410 0004 1130 47
BIC: GENODEF1EK1

WICHTIGER HINWEIS FÜR UNSERE LESER!

Sehr geehrte Gemeindemitglieder, denken Sie bitte beim Wegzug aus Frankfurt daran, uns Ihre neue Anschrift mitzuteilen, damit Sie „Die Reformierten in Frankfurt" auch weiterhin erhalten.
Adressenänderungen bitte der Gemeindeverwaltung melden, Anschrift siehe oben; Tel. (069) 219 39 79-30 oder per Mail an friedrich@evref.de

IMPRESSUM

„Die Reformierten in Frankfurt" wird allen Gemeindemitgliedern unentgeltlich zugestellt. Die Bezugsgebühr beträgt € 0,76 zuzüglich € 0,50 Zustellungsgebühr. Bestellungen nimmt das Pfarrbüro entgegen.

VERLAG: *Evangelisch-reformierte Gemeinde,* Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt, Tel. (069) 219 39 79-30

REDAKTION: *Monika Mathews, Antje Emminger, Ina Friedrich, Niko Raatschen, Helmut Stettin, Dr. Susanne Bei der Wieden*
E-MAIL: *friedrich@evref.de*
LAYOUT: *Peter Schönwandt*
DRUCK: *ColorDruck Solutions GmbH*

HERAUSGEBER: Das Stehende Presbyterium *(V.i.S.d.P.: Kofi Boateng)* der Evangelisch-reformierten Gemeinde und das Konsistorium der Evangelischen Französisch-reformierten Gemeinde Frankfurt am Main.

REDAKTIONSSCHLUSS
der Dezember/Januar-Ausgabe ist der *2. November 2020*

Evangelisch-reformierte Gemeinde

Evangelisch-reformierte Gemeinde, Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

Martin von Tours zeigt: Milde Gaben brauchen manchmal einschneidende Maßnahmen.